

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: *Acherontia atropos*. — Vom badischen Schwarzwalde. — Zur Nomenklatur. — Ein Wink für Schmetterlingsfänger. — Kleine Mittheilungen. — Anfrage — Berichtigung. — Quittungen. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Acherontia atropos.

Die Mittheilung des Herrn Schütze in der Nummer vom 1. April 1897 d. Entom. Zeitschrift hat mich ausserordentlich interessirt, weil ich mich derzeit mit dem Totenkopf-Falter eingehend befasse und Biologie, Geschichte, Stridulation und Schädlichkeit desselben erschöpfend zu erörtern vorhabe, auch den unumstösslichen Beweis zu liefern hoffe, dass *atropos* ein uransässiger Bewohner Mittel-Europas sei. Einer der Beweise hierfür nun ist es, dass die Raupe auch auf *Evonymus* vorkommt, und in dem von Herrn Schütze erwähnten Falle umso mehr, als sie auf *Evonymus* in Anzahl lebte, das anstossende Kartoffelfeld aber unberührt liess und auch in der Gefangenschaft Kartoffelkraut nicht annahm.

Ich habe bisher 36 Futterpflanzen des *atropos* und seiner exotischen Verwandten notirt. Die erste derselben, auf welcher die Raupe in Europa schon im 16. Jahrhundert gefunden wurde, war ausser *Solanum nigrum* der Jasmin, und letztere Pflanze galt im 17. Jahrhundert bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts als einzige Futterpflanze, so dass Rösel sie auch als »Jasminraupe« beschrieb. Allein schon sein Schwiegersohn Kleemann wusste zu berichten, dass die Raupe auch auf Hanf, Färberkraut, Kartoffeln, gelben Rüben, Flieder, *Ruta graveolens* und *Rubia tinctoria*, ja sogar auf Nesseln vorkomme. Scopoli (1763) fand sie auf Hanf, Birnen und *Evonymus*; Fuessly (1775) auf *Evonymus*, Jasmin, Kartoffel, insbesondere aber auf Hanf; Hufnagel in Berlin (1767) an *Rubia tinctoria*, Jasmin und *Lonicera caprifolia*; Schiffermüller in Wien (1776) an Stechapfel. Später fand man sie auch an *Lycium*, Eschen, Apfel, Holunder, Erdbeeren u. s. w. In Ungarn erscheint sie manches Jahr in so grosser Anzahl, dass sie den Kartoffelfeldern schädlich wird, weshalb sie mancher Bauer auch als »Kartoffelhund« bezeichnet. Ich selbst fand bei Budapest an Kartoffeln blos einige, an *Lyceum* aber Hunderte von Raupen.

Mit einem Worte, die Raupe ist sehr polyphag, kann somit hinsichtlich einer Futterpflanze nicht leicht in Verlegenheit gerathen. Das ständige Vorkommen des Falters ist also leicht erklärlich; es ist nicht nöthig, deshalb nach abgeschmackten Märchen von Einwanderung oder Zuflug zu greifen.

Noch möchte ich einen kleinen Irrthum berichtigen, in welchen Herr B. Theinert verfiel, als er jüngst in der »Gartenlaube« (1896 S. 684) von dem knisternden Ton, welchen die Raupe bei der Berührung vernehmen lässt, so schrieb, als sei dies noch niemals beobachtet worden. Herr Theinert hat sich offenbar nicht die Mühe genommen, die älteren Werke ein wenig nachzuschlagen, sonst würde er gefunden haben, dass unsere entomologischen Vorfahren ganz tüchtige Leute waren, die diesen Laut schon vor 150 Jahren observirten. Uebrigens giebt auch die Puppe diesen, jedoch schwächer knisternden Ton von sich, wenn sie berührt wird.

Schliesslich bemerke ich in Uebereinstimmung mit Herrn Schütze, dass jede wirklich neue und verlässliche Observation über dies gewiss merkwürdige Thier jedem Fachmanne willkommen sein wird, namentlich hinsichtlich der Art und Weise, wie Falter, Raupe und Puppe diesen Ton hervorbringen, sowie bezüglich des Futters, welches der Falter ausser Honig zu sich nimmt; bis in die neueste Zeit wird nämlich behauptet, der Falter sauge nicht an Blumen, sondern an dem ausfliessenden Saft der Bäume, wogegen Hufnagel (1767) behauptet, denselben an den Blüten von *Lonicera* und Jasmin gefangen zu haben, und zwar Abends, nicht aber — wie das ebenfalls bis zum heutigen Tage fälschlich behauptet wird, spät in der Nacht.

L. v. Aigner-Abaji.

Vom badischen Schwarzwalde.

Schluss.

Von hier aus brach ich am andern Morgen frühzeitig auf, um über Rothhaus und Bonndorf nach dem

Bad Boll zu gelangen. Unterwegs fing ich *Col. palaeno* (hier zum Theil schon ziemlich abgeflogen, reine Exemplare fing ich noch im Walde zwischen Rothhaus und Bonndorf), *Erebia stygne*, *aethiops*, *ligea*, v. *adyte*, *euryale*.

Interessant und lohnend war der Fang am elektrischen Lichte in dem hübsch gelegenen Bad Boll. Bis Nachts 1 Uhr war ich an den Bogenlampen thätig und habe folgende Arten erbeutet: *Lasioc. quercifolia*, *pini* ab. *brunea*, *Acron. ligustri*, *Bryoph. perla*, *Agrotis strigula*, *Plusia moneta*, *illustris*, *jota*, *Toxocampa pastinum*, *Geom. papilionaria*, *Ellopiia* ab. *prasinaria*, *Metrocampa margaritaria*, *Urapteryx sambucaria* und *Triphosa dubitata*. Nach eintägigem Aufenthalt verliess ich Bad Boll, um das von hier bis Wuttachmühle wildromantische sehr enge Wuttachthal zu passieren. Diese Strecke des Wuttachthales wurde erst vor 2 Jahren durch die Besitzer des Bades Boll (eine englische Gesellschaft) für Fussgänger passierbar gemacht, indem dieselben über die Wuttach 22 Stege bauen liessen. In diesem florareichen Thalstrich herrschte ein buntbewegtes Leben und waren es hauptsächlich *Lycaena optilete*, *baton*, *astrache*, ab. *alious*, *hulas*, *damon*, *semiargus* und *arion*, sowie *Apatura ilia* und *Lim. camilla*, die sich hier in grosser Anzahl tummelten. Letztere Arten waren schon ziemlich abgeflogen, die *Lycaenen* dagegen waren frisch und habe ich von diesen eine grössere Anzahl eingeheimst. In Wuttachmühle fing ich auch ein Exemplar von *Parn. apollo*. Von hier aus führte mich der Weg nach Aachdorf und Zollhaus, von wo ich Abends noch mit dem letzten Zuge nach Säckingen dampfte.

Anderntags fuhr ich mit der Wiesenthalbahn nach Todtnau, um von hier aus wieder per pedes nach Todtnauberg zu gelangen. An diesem lieblichen, 1000 Met. über dem Meere liegenden Orte, den ich schon wiederholt besuchte, habe ich mich für den Rest meines Urlaubes niedergelassen. Da ich mir Todtnauberg hauptsächlich zum Nachtfang ausersehen, hatte ich vor meiner Abreise die Köderutensilien hierher gesandt, welche ich gut eingetroffen vorfand. Als Köderfeld wählte ich mir die an der alten Fahrstrasse stehenden Vogelbeerbäume. Der Anflug am ersten Abend war ein überraschend zahlreicher, jedoch traf ich zu meinem Erstaunen viele alte Bekannte aus unserer Karlsruher Fauna, deren Namen anzuführen ich unterlasse, und beschränke ich mich auf die bei uns nicht oder nur ganz selten vorkommenden Arten, welche an 6 Abenden angefliegen sind. Es sind dies: *Agrotis strigula*, *candelarum*, *simulans*, *latens*, *griseus*, *trux*, *corticea*, *Mam. chrysozona*, *Dianth. albimacula*, *Dryobota monochroma*, *Hadena adusta*, v. *pavida*, *Hyppa rectilinea* und *Bomol. fontis*.

In der Umgebung von Todtnauberg erbeutete ich, ausser den auch bei Schluchsee gefangenen *Erebi*en, *Syrichthus carthami*, *Ino chloros*, *statice*, *Zyg. loniceræ*, *filipendulae*, *transalpina*, *Nudaria mundana*, *Nemeoph. plantaginis* ab. *uatronalis*, *Habryntis scita*, *Cucullia lactucae*, *Plusia bractea*, *Gnophos furvata*, *pullata*, v. *falconaria*, *sordaria*, *Anaitis praeformata*, *Lygris prunata*, *populata*, *Cidaria truncata*, ab. *perfuscata*, *olivata*, *ferrugata*, ab. *spadicearia*, *flavicinctata*, *tophaceata*, *affinitata*, *alchemillata*, *minorata*, *adaequata*, *sordidata*, *Eup. impurata*.

Nach Ablauf meines Urlaubes, der während 14 Tagen vom schönsten Wetter begünstigt war, bin ich hochbefriedigt mit meinem Sammelergebnis und mit gestärkten Nerven wieder zu meinem Berufe zurückgekehrt.

Möchten meine Zeilen ihren Hauptzweck, unsern schönen Schwarzwalde neue entomologische Freunde zuzuführen, nicht verfehlen. Ein jeder wird, vorausgesetzt, dass ihm das Wetter hold war, befriedigt an den Schwarzwald zurückdenken.

Kabis. M. 607.

Zur Nomenklatur.

Von England aus wird für eine nomenklatorische Neuerung auf zoologischem Gebiete Propaganda gemacht, die auf folgender Erwägung beruht:

Dadurch, dass von einer Art eine oder mehrere Subspezies abgezweigt werden, entstehen wenigstens zwei einander nebengeordnete Formen, von denen die zuerst beschriebene bisher binär benannt wird, während die übrigen ausser dem Gattungs- und Speziesnamen der ersten einen dritten subspezifischen Namen erhalten.

Der Name der zuerst beschriebenen Form wird nun im doppelten Sinne gebraucht. Bald bezeichnet er die Art und umfasst als solche sämtliche Unterarten, auch die binär benannten; bald bezeichnet er eine dieser Unterarten im Gegensatz zu den übrigen. Wenn z. B. von *Carabus silvestris* die Rede ist, so kann sich die betreffende Mittheilung auf *C. silvestris*, *C. silvestris hoppei* und *C. silvestris transsylvanicus* zugleich beziehen.

Man kann dabei ungewiss bleiben, 1) ob sie alle drei in eine zusammenfasst, 2) ob sie nur eine der drei Formen — und zwar unbestimmt welche — betrifft, oder endlich 3) ob sie ausdrücklich die erste im Gegensatz zu den zwei letzten meint.

Um dieser Unklarheit aus dem Wege zu gehen, empfiehlt es sich, auch der zuerst beschriebenen, binär bezeichneten Form, einen dritten Namen zu geben. Um jedoch nicht einen neuen Namen zu schaffen, wurde ein bereits von mehreren Seiten (z. B. Hartert—Rothschild) gemachter Vorschlag angenommen und der ersten Subspezies immer die Bezeichnung (*typicus*) als eine nähere Bestimmung angefügt, welche den zum Artnamen gehörigen Autornamen nicht beeinflusst. Demnach wäre der wirkliche *Carabus silvestris* Panz. im engeren Sinne als *C. silvestris (typicus)* Panz. zu bezeichnen.

Da es bei den widerstrebenden Ansichten schwer hält, die auf zoologischen Kongressen festgesetzten Nomenklatur-Regeln, so z. B. das Kleinschreiben der Eigennamen, zur Durchführung zu bringen, so dürfte noch längere Zeit vergehen, ehe hierin übereinstimmende Ansichten zu erzielen sind.

In der soeben zur Ausgabe gelangten ersten Lieferung des von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft vorbereiteten grössten Werkes der Naturwissenschaft »Das Tierreich«, welches die gesammten Gebiete umfassen soll, sind die vereinbarten Regeln bereits voll und ganz zur Anwendung gebracht.

A. Grunack.

Ein Wink für Schmetterlingsfänger.

Wer jetzt bei 25—30 Grad Hitze vom Schmetterlingsfange trocken nach Hause kommen will, der schaffe sich ein billiges, schwächeres, baumwollenes, sogenanntes Jägerhemd für ca. 1,50 bis 2 M. an und er wird von dessen Wirkung überrascht sein. Etwaige Bedenken, wie ich sie früher auch hatte, dass man es in einem solchen Hemde vor Hitze nicht aushalten könnte, werden schon nach dem ersten Versuche schwinden.

Ein Leinwand- oder Chiffonhemd wird bei einer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Kabis

Artikel/Article: [Vom badischen Schwarzwalde - Schluss 27-28](#)